

Biebricher Tagblatt

Biebricher Zeitung

Biebricher Tagblatt

Biebricher Lokal-Anzeiger

Biebricher Neuere Nachrichten

Offizielles Organ der Stadt Biebrich
— Druckerei: Die einig. Colonialdruckerei 26 & 28
Hauptstadt Biebrich, am 20. Dezember 1918.
— Druckerei: Die einig. Colonialdruckerei 26 & 28
Hauptstadt Biebrich, am 20. Dezember 1918.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Druckerei: Die einig. Colonialdruckerei 26 & 28
Hauptstadt Biebrich, am 20. Dezember 1918.

Rotations-Druck u. Verlag: Guido Seidler vorm. Hofmannsche Buchdruckerei.

Verleger: Guido Seidler vorm. Hofmannsche Buchdruckerei.

№ 303

Montag, den 20. Dezember 1918.

Postfach 10114

57. Jahrgang.

Tagesschau.

Die Durchführung des Waffenstillstandes.

Berlin. Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: Am 20. 21. und 22. Dezember verhandelte in Biebrich im Hauptquartier des Marschalls von Hindenburg die deutsche militärische Delegation unter der Leitung des Staatssekretärs Dr. August Müller mit einer französischen Delegation über Fragen, die in erster Linie die Wiederherstellung des Verkehrs zwischen den nichtbesetzten und den besetzten Gebieten Deutschlands betrafen.

Zuerst verhandelte die französische Delegation nicht dazu, den deutschen Standpunkt anzuerkennen, daß nämlich die militärische Besetzung keinen Einfluß auf das zivilisierte Leben und den wirtschaftlichen Verkehr ausüben dürfte. Aber sie bemühte sich teilweise doch, den deutschen Wünschen entgegenzukommen zu bezeugen und durch die endgültige Einigung schließlich bis zu einem gewissen Grade zu erreichen. U. a. erklärten die Alliierten, daß sie nicht die Absicht haben, den Verkehr zwischen dem linksrheinischen und dem rechtsrheinischen Gebiet systematisch zu unterbinden. Sie nehmen ferner davon Kenntnis, daß Deutschland sich zu dem oben erwähnten Leistungen nur unter der Bedingung verpflichten kann, daß nicht innerdeutsche Verhältnisse, Transportfragen, Streiks, ständige Arbeitsstörungen, höhere Gewalt die Befriedigungszustände unerschütterlich gestalten.

Die gesamte Abmachung ist unter der Voraussetzung getroffen worden, daß durch die Maßnahmen der Alliierten ein Zustand geschaffen wird, welcher zwischen den besetzten und den unbesetzten Gebieten eine Verkehrsmöglichkeit herstellt, wie sie zur Aufrechterhaltung des zivilisierten Lebens in beiden Gebieten notwendig ist. Nachdem diese Vereinbarungen getroffen waren, gab die französische Delegation bekannt, es seien bereits Anordnungen getroffen, um die Zufuhr von Braunkohle und Braunkohlenprodukten aus den linksrheinischen Gebieten an die rechtsrheinischen Verbraucher in die Wege zu leiten, und es werde ferner Sorge getragen, um Stein- und Zement zu liefern, die für den Wiederaufbau notwendig seien. Die weitere Entwicklung wird ergeben, inwieweit die Durchführung der getroffenen Vorbereitungen die von den Alliierten darauf gesetzten Erwartungen rechtfertigt.

Einige Erfahrungen für die Erfüllung der Bedingungen.

Die Abgabe des Besetzungsmaterials wird durch neue Bestimmungen der Alliierten erleichtert.

Die französische Besetzungskommission weist alle, denen die Abgabe des Besetzungsmaterials nicht unterliegt, auf, ohne weiteres zu tun.

Die Waffenstillstandsbedingungen.

Wegen dieser Verschärfung

worden.

Die Übergabe der deutschen Leuchtböte.

Dem Berliner Lokal-Anzeiger zufolge wird nach einem Funknachricht aus Biebrich eine weitere beträchtliche Anzahl deutscher Leuchtböte binnen kurzem der Aufsicht der englischen Admiralität unterstellt werden. Es sind 30 große Leuchtböte des neuesten Modells, die noch nicht fertiggestellt waren, als die ersten 114 Leuchtböte ausgeliefert wurden. Die Anzahl der ausgelieferten Leuchtböte wird dadurch auf 144 erhöht. Das sind mehr, als Deutschland nach der allgemeinen Ansicht zur Zeit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes bedarf.

Eine Regierungskrise.

Berlin. Die Vorgänge des Dienstags haben, verdrängt durch die nachfolgenden militärischen Ereignisse der beiden Weihnachtstage, zu einer Regierungskrise geführt. Während des ganzen Donnerstags ist zwischen den Volksbeauftragten und den außerhalb der Regierung stehenden Unabhängigen verhandelt worden. Um 9 Uhr abends fand eine entscheidende Kabinetsitzung statt. Die Krise war besonders verwickelt durch die gemeinsame Forderung des „Vorwärts“. Die Regierung forderte vor dem Beginn weiterer Einigungsverhandlungen die Freilassung des sozialdemokratischen Parteiführers. Diese Forderung wurde erfüllt. Trotz dieser Entscheidung der Situation bestand die Krise nach wie vor. Es verlautete, daß der Zentralrat der Arbeiter und Soldatenrat einberufen werden soll, um die Bildung einer neuen Regierung zu übernehmen. Sollte die Kabinetsitzung nicht erfolgreich sein, so würde die vorläufige Regierungsgewalt auf ein weiteres vom Zentralrat übernommen werden. Es steht noch völlig dahin, ob der Zentralrat seiner Zusammenkunft entsprechend ein reines Wehrheitskabinett bilden würde. Die Möglichkeit neuer Koalitionsversuche zwischen den sozialistischen Parteien ist nach wie vor gegeben. Der Kommandeur der Gardebataillon, General Lequis, ist zurückgezogen und durch Generalleutnant v. Büttner ersetzt worden. (Rhein. Zig.)

Organ der Blutdiffusion.

Zu Fuß.

Berlin. Der „Vorwärts“ ruft zum Kampf gegen den Terror auf. Die Wehrheitskämpfer müssen jede Minute bereit sein, für die Genossen in der Regierung das zum allerersten einzutreten. Sollte es trotzdem den Wehrheitskämpfern gelingen, durch Überwindung sich in den Besitz der Regierungsgewalt zu setzen, so ist es Pflicht der organisierten Arbeiter, sie schon am nächsten Tage mit Gewalt wieder hinauszuwerfen. Weiterhin ruft der „Vorwärts“ die Sozialdemokraten zu Massenkonferenzen am nächsten Sonntag gegen die Blutdiffusion der Sozialfaschisten auf.

Die Verordnungen im Innern des Schlosses.

Berlin. Die Ereignisse des 24. Dezembers haben natürlich unter der Wirkung des Artilleriebeschusses auch im Innern des Schlosses ihre Spuren zurückgelassen. Ueber die äußeren Beschädigungen haben wir schon berichtet. Im Innern sind die nach der Aufgabelung zu geeigneten Zimmern stärker beschädigt als die anderen. Der nach der Spree zu gelegene japanische Saal, in dem der Kaiser früher zu arbeiten pflegte, hat zahlreiche Spuren von Bombeneinschlägen, die hier verheerend waren. Während die Möbel ziemlich gut davon kamen, ist eine Sammlung japanischer Waffen, die hier aufgestellt war, zertrümmert worden. Auch der prachtvolle Weiße Saal, als Festsaal bekannt, trägt an den Wänden Kugelschüsse, hat übrigens fast seine sämtlichen Fenster zerbrochen. Im meiste beschädigt ist der sogenannte Viersaal, der auf der Schlossplanke über Portal IV gelegen ist. Hier schlugen Granatentreffer ein, zerstörten die Kaminvorrichtung und bedeckten Teppiche und Fußböden mit Schutt. Auch in den sogenannten Königsalmern, den Gastzimmern des Schlosses, ist Schaden angerichtet worden, besonders unter dem hier aufgestellten Porzellan. Tagelang sind die Räume, die die Kaiserin und ihre Damen bewohnten, fast unversehrt. Unversehrt ist auch der Kaiserjagdsaal, einer der wertvollsten Räume des Schlosses. Man will möglichst bald Ordnung schaffen und Reparaturarbeiten, soweit solche möglich, in Angriff nehmen. Bereits am zweiten Feiertag erschien eine Kommission des Finanzministeriums im Schloß, um Art und Umfang der Schäden festzustellen.

Katholik über Deutschlands Zukunft.

Katholik führt einem englischen Zeitungsman gegenüber aus: Deutschland ist für Generationen ruiniert. Sein Unglück ist das größte, das seit 2400 Jahren je ein Land getroffen hat. Wir sind politisch, intellektuell, wirtschaftlich ruiniert. Das Volk kennt die ganze Wahrheit noch nicht. Ich warnte Ludendorff schon im Juli 1917, er müsse Paris, London und New York einnehmen, um den Krieg zu gewinnen. Er gab das zu, ohne die Folgen daraus zu ziehen. Die einzige Schuld des Volkes ist, daß es glaubte, was man ihm sagte. Ich habe die politische Initiative. Jetzt stehen wir vor dem industriellen Ruin. Infolge der großen Verluste und der riesigen Kriegsschuldungen wird eine Auswanderung in großem Maße eintreten. Katholik schloß: Der Krieg ist infolge des hochgradigen Imperialismus und des wirtschaftlichen Wettbewerbs unvermeidlich gewesen.

Die „Times“ über Deutschlands Lage.

In einem längeren Telegramm über die Lage in Deutschland schreibt der Stockholmer Telegraphen der „Times“: Das erste, was bei der Ankunft in Deutschland auffällt, ist, daß das Volk den Druck des Krieges weit früher gefühlt hat als wir, und daß es jetzt völlig erschöpft ist. Deutschland ist jetzt ganz zusammengebrochen; denn darüber kann nicht mehr der geringste Zweifel bestehen. Eine militärische Wiederherstellung ist unmöglich. Deutschland hat nicht allein die materielle Einigung dazu verloren, auch das Vertrauen in die früheren Führer und auf die Sache, für die sie kämpften, ist verloren. Selbst wenn die Deutschen die Waffen wieder aufnehmen wollten, würden die Alliierten den Kampf verweigern.

Die Frage der Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln.

Der „New York Times“ wird von ihrem Berliner Korrespondenten berichtet: Der amerikanische Lebensmittelkontrolleur Hunter hat Wilson einen Bericht über die Lebensmittelfrage in Deutschland unterbreitet. In dem Bericht wird, die Lage ist schlecht, aber keineswegs so, wie die Deutschen sie darstellen. Er befürwortet die Aufrechterhaltung des bereits angekündigten Programms der Vereinigten Staaten, nach dem zunächst die Alliierten, dann die Neutralen und erst in letzter Linie die feindlichen Staaten mit Lebensmitteln versorgt werden sollen. Was die feindlichen Staaten anbelangt, so werde Deutschland vor Deutschland versorgt werden müssen.

Kriegsanleihe und Vermögensabgabe.

Ein Berliner Blatt hatte kürzlich geglaubt, bereits zahlungsmäßig mitteilen zu können, welche Summe an Kriegsanleihe durch die in Aussicht genommene Vermögensabgabe an das Reich zurückfließen würde. Das ist zu bemerken, daß irgend welche zuverlässigen Angaben zur Zeit in der nächsten Richtung um so weniger möglich sind, als weder die Höhe der Vermögensabgabe feststeht, noch eine Entscheidung darüber getroffen worden ist, inwieweit die Abgabepflichtigen ausgenommen sein sollen, die Zahlung in Kriegsanleihe zu leisten. Voraussichtlich wird für einen Teil des Abgabebetrages die Zahlung in Kriegsanleihe vorgeschrieben werden, während bei dem Restbetrag die Zahlungswelle zugelassen, aber nicht zur Pflicht gemacht werden dürfte. Daß in noch weiterem Umfang als bisher Kriegsanleihe an Zahlungsmittel gegeben werden wird, ist nach den bisherigen Erfahrungen mit Sicherheit zu erwarten.

Eine Republik Deutsch-Südwestafrika?

Nach einer Kapstädter Meldung der „Times“ haben die deutschen Einwohner von Deutsch-Südwestafrika an den Präsidenten Wilson eine Bittschrift gerichtet, worin sie auf Grund des Rechts politischer Selbstbestimmung Anspruch darauf erheben, eine Republik zu bleiben, die in einem Bundesverhältnis zu Deutschland stehe. In dem noch nicht veröffentlichten Wortlaut der Eingabe ist u. a. auch erwähnt, daß die Eingeborenen des Landes sich mit einer solchen Regelung zufriedengeben würden.

Rauten über die Schuld am Krieg.

W. I. B. verbreitet folgende Mitteilung Rautens: Die Presse teilt unter dem Titel „Rauten über die Schuld am Krieg“ nach der „Revue Roumaine“ mit, daß Rauten, ein französischer Korrespondent der „Daily News“ eine Unterredung geführt und sich dabei auf Grund seiner Kenntnis der Äußerungen des Auswärtigen Amtes über die Schuld am Krieg geäußert. Er solle sich nach seiner Meinung zu dem Kaiser, den Kronprinzen, Ludendorff und Tirpitz, die kaiserlichen Räte und die Alliierten verhalten. Diese Mitteilung ist natürlich erfunden. Ich habe, gegen meine sonstige Gewohnheit, in den letzten Tagen einer Reihe englischer, ebenso wie amerikanischer, französischer und italienischer Journalisten Unterredungen geführt, weil ich heute darin ein wichtiges Mittel sehe, zu Ausland über deutsche Verhältnisse aufzuklären. Sie alle haben verlangt, von mir Aufschluß über den Zustand der Äußerungen zu gewinnen. Ich habe jede Auskunft verweigert, weil ich zu privaten Mitteilungen nicht befugt sei. Aber selbst, wenn ich mich zu Indiskretionen hätte verleiten lassen, könnte ich mich doch unmöglich so geduldet haben, wie mir in die Schuhe geschoben wird. Meine Aufgabe ist zunächst die Herausgabe der Äußerungen für den Zeitraum von der Ermordung des österreichischen Thronfolgers bis zum 4. August 1914. Soweit ich dabei bisher gekommen bin — und ich bin nahezu am Ende —, ist mir weder der Name des Kronprinzen, noch der Kronprinzessin oder Tirpitz aufgefallen, von den Räten und Alliierten gar nicht zu reden. Im Laufe der Unterredung fragte mich der Vertreter der „Daily News“, der mit

einer Empfehlung von Elmer aus München kam, ob ich dessen Auffassung der Rolle teilte, die der Kronprinz, Ludendorff und Tirpitz sowie die Alliierten im Krieg gespielt hätten. Diese Frage bejahte ich, aber nicht auf Grund meiner Kenntnis der Äußerungen und verbreiteten Meinung, sondern als eine allgemeine geteilte und verbreitete Meinung. Von der sonderbaren Schuldfrage war dabei auch keine Rede. Der Vertreter der „Daily News“ war offenbar der Meinung, meine ganze Auffassung des Krieges entstamme den Äußerungen des Auswärtigen Amtes, daher seine verbreitete Berichtserstattung.

Von Generalmarschall Madenjen.

Der Budapest Korrespondent des „Neuen Wiener Journals“ bringt Berichte über Madenjen, der in Biebrich, eine Stunde von Budapest, im Schloß des Grafen Aloisius Karolyi, dem Kassen des Ministerpräsidenten, interniert ist. Er berichtet darüber: Der Generalmarschall genießt alle Freiheiten, wozu er allerdings sehr wenig Gebrauch macht. Ein ungarischer Kammerherr ist ihm beigegeben. Zwei Stunden am Vormittag und ebenso viele am Nachmittag geht Madenjen in der nächsten Umgebung des Schlosses spazieren. Der ungarische Kammerherr und die wenigen Herren seines Stabes begleiten den Feldherrn. Madenjen hat bekanntlich nur sehr wenige Familienangehörige, mit denen er im Briefwechsel steht. Auch wie vor liegt ihm die Sorge um seine Soldaten besonders am Herzen. Welcher Kommando sich der Feldmarschall nach jetzt in allen Kreisen der Bevölkerung erfreut, beweisen die zahlreichen rührenden Liebesgaben, die ihm und seinen Soldaten zugewendet werden. Darunter befinden sich auch Geschenke von ungarischen Privatleuten und Mitgliedern des ehemaligen Kaiserhauses. Madenjen stellt selbstverständlich die Spenden seinen Soldaten zur Verfügung. Eine Anweisung des Feldmarschalls lautet: „Ich habe mich immer bemüht, meine Braven in bester Ordnung zusammenzuhalten. Blödsinn mühte mich dieses Unglück zu erleiden.“

Frankreich.

Paris. In der Kammer gab der Unterstaatssekretär Abrami im Laufe einer Beiprächung des Gesetzes über die Pensionen folgendes Bild der französischen Verluste bis 1. November 1918: Die Gesamtzahl der Gefallenen, Verwunden und Vermissten beträgt 42 000 Offiziere und 1 700 000 Mannschaften. Gefallen sind 31 300 Offiziere, 1 040 000 Mannschaften, vermisst sind 3000 Offiziere, 311 000 Mannschaften. Die Zahl der lebenden Verwunden beträgt 8000 Offiziere und 438 000 Mannschaften.

Chamont, 23. Dezember. Nach einer spanischen Meldung trat Wilson auf seiner Weihnachtsreise zu den amerikanischen Truppen hier ein. Der Präsident begab sich zum Hauptquartier von Biebrich, wo er eine Parade über die Truppen abnahm. Nach einigen Worten des Generals Verling hielt Wilson eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß das amerikanische Volk mit Stolz und Vertrauen jede Bewegung der amerikanischen Soldaten verfolge, und daß das Volk der Vereinigten Staaten sie ermutige, um sie in dieser noch nie dagewesenen Weise zu begreifen. Im weiteren Verlauf seiner Rede bestätigte Wilson die Soldaten zu der Zeit, wie sie ihre Pflicht und noch mehr getan hätten, und sagte hinzu: Ich weiß, was meine Mitbürger von mir erwarten und bin froh, auch sagen zu können, daß kein Unterschied in den Ansichten der großen Führer besteht, mit denen ich zu beraten die Ehre habe. Die Aufgabe, die Friedensurkunde vorzulegen, ist Amerika zugefallen, eine Aufgabe, die um so leichter ist, als die beteiligten Völker diese Urkunde angenommen haben. Die ganze Welt weiß jetzt, daß die Alliierten, die am Krieg teilnahmen, bereit sind, das Recht zu verewollständigen, nicht nur zur Geltendmachung ihrer eigenen Interessen, sondern auch zur Schaffung eines auf den dauernden Grundlagen von Recht und Gerechtigkeit gegründeten Friedens. Da der Krieg ein Krieg der Völker war, muß auch der Friede ein Friede der Völker sein. Es darf nicht vernachlässigt werden, die durch den Krieg entstandenen Fragen zu regeln. Wilson bestätigte ferner die Soldaten dazu, daß sie sich die Achtung und das Vertrauen des französischen Volkes erworben hätten. Dann folgte der Vorbeimarsch der Truppen.

Das Vaterland hat durch den Rind seiner Beauftragten immer wieder den Opfern des Krieges erklären lassen, daß es seiner Verklammerung und kriegsbedingten Sühne nicht vergessen werde. Am Weihnachtstag machte die Reichsregierung dieses Versprechen wahr, und legte denen, die auf die Versorgung durch die Wehrmacht ein Recht haben und den vierjährigen Kampf mit ihren Liebern und ihrer Gesundheit bezahlt haben, ein Weihnachtsgeschenk auf den Tisch. Deutschland ist arm, aber auch in seiner Armut denkt es an die Opfer des Krieges und will ein wenig Freude und Zufriedenheit in jedes Haus eines kriegsbedingten bringen. Die neue Verordnung verdoppelt für den Monat Januar die laufenden Versorgungsgeldbeträge und Unterhaltungen. Bei den Rentenzuschlägen tritt eine Erhöhung von 50 bis 100 Prozent, je nach dem Grad der Erwerbsunfähigkeit, ein. Auch die Verfallmündungszugaben, werden wesentlich, so bei schwerem Leiden und bei Gefährdung um das Treiben erhöht. Es muß aber darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Auszahlungen in dieser erhöhten Weise aus technischen Gründen bei der großen Zahl der Versorgungsberechtigten leider nicht vor Ablauf einiger Monate werden bewirkt werden können.

Trübe Nachrichten aus der Ostmark. Die Meldungen und Stimmungsbilder aus der Ostmark werden in Berliner Regierungskreisen nicht ernst beurteilt. Es befürchtet sich, daß Bismarck bei seinem Triumphzug in Polen von dem ehemaligen Reichsregierungsorganisationsamt begleitet war. Auch die kaiserlichen Nachrichten, die aus Danzig vorliegen, lauten sehr trübe. In der Stadt scheint sich der Deutschen eine Panik bemächtigt zu haben, obwohl dort die polnische Bevölkerung nur zwei v. d. der gesamten Einwohnerzahl ausmacht. Aus Danzig kommen Meldungen, daß in den neu angeworbenen kaiserlichen Heeressoldaten in ganz ausfallender Weise polnische Soldaten sich einbringen verstanden haben.

Berlin. Am 27. November nahm der Vorsitzende des preussischen Lehrervereins im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Gelegenheit, einige Punkte des Schulprogramms der preussischen Lehrerschaft, namentlich einige in offeneren Kreisen zu treffende Maßnahmen, zu besprechen. Die Forderung nach dem Beschluß der pädagogischen Ortschulversammlungen in jeder Form ist durch die pädagogischen Ortschulversammlungen in jeder Form erfüllt. Zur Einführung der Einheitschule ist durch Erlass der Abgabe der Vorlesungen und Mittelschulen, die nicht auf der Volksschule abgebaut, ab 1. April 1919 verfallen. Die Umwandlung der nebenamtlichen Lehrerschulinspektoren in hauptamtliche erfolgt trotz mancher Schwierigkeiten. Die Frage der Beaufsichtigung des Religionsunterrichts durch die Geistlichkeit ist praktisch dadurch gelöst, daß kein Lehrer

(Fortsetzung folgt.)

ebenfalls nicht bloß am Bierlich, sondern auch am Ruchentisch be-
achtet werden ist, wenn Regalstrat und Stadterordnete mit neuen
Bestimmungen sich ein Verstand haben.

Wenn im deutschen Reichstage die Beziehungen unseres Vater-
landes zu den fremden Staaten besprochen wurden, so war das
habe Politik. Ob es neue Gesetze für das Versicherungswesen und
Krankenkasse, so war das Sozialpolitik. Und Sozial- und Gemein-
politik bildeten j. B. Vorschriften über Sonntagruhe und Frauen-
arbeit. Dann gab es Steuerpolitik, Nationalpolitik. Vergesse ich
die Frau über hohe Lebensmittelpreise, so kam sie in das Gebiet der
Wirtschafts- und Steuerpolitik.

Und so geht es weiter in allen öffentlichen Dingen unserer
engen und engen Heimat, dem Staat und der Stadt, in denen wir
zu Hause sind. Welche treiben sie ebenfalls Steuerpolitik, nur daß
es sich bei ihnen vorwiegend um Abgaben direkter Natur handelt,
die auf Grund von Einkünften aus Einnahmen, Vermögen, Ge-
werbe, Haus- und Grundbesitz zu zahlen sind. Sehr wichtig ge-
worden ist die Bau- und Wohnungspolitik. Dann kommen Schulfragen,
Bewachung, Wasserleitung, Schlachthaus. Kurzum, unter ganzes
Dasein bewegt sich innerhalb des großen Rahmens, den wir Politik
nennen, und der nur die durch die Gesetze geregelten und festgelegten
öffentlichen Angelegenheiten darstellt.

In allen diesen Dingen, zunächst im Reiche, soll die Wählerin
mitreden. Dabei werden ihr die verschiedenen Parteien, die auch
in der neuen Republik nicht verschwunden sind, mitteilen wollen.
Und diese Parteien sind es, die die Politik mit ihrem Programm
kompliziert gemacht haben. Sie sagen alle, wir wollen in der Be-
handlung der öffentlichen Angelegenheiten das Beste des Volkes, das
ist ihr politisches Ziel, aber der Weg zu diesem Ziel ist verschieden.
Die Wählerin sucht sich den richtigen aus. Das ist das ganze Ge-
heimnis der richtigen Politik, von deren Einzelheiten später zu
reden ist.

Es gibt keine Unterliege bei der Wahl.

Wenn früher Reichstagswahlen stattfanden, die für manche
Hausfrau eine Qual stellten, wußten sie, weil der Hausfrau von
einer Wahlversammlung in die andere wurde, wurde sie darauf hin-
gewiesen, daß der deutsche Reichstagswähler gerade ebenso seinen
Wahlzettel abgab, wie sein Vorfahr. Der Mann, der aufsteht, daß
sein Wahlzettel nicht mehr wie der Mann, der aufsteht, daß
seine unterworfenen Persönlichkeiten ins Haus kommen.

So wird es nun auch bei den Wählerinnen sein. Ob Gräfin
oder Kommerzienrätin, Bürgerfrau oder Beamtin, Köchin oder
Kammermädchen, alle haben sie ein Recht zum Wählen und einen
Wahlzettel.

Das mag nicht jeder Frau passen, aber wenn sie daran denkt,
daß es früher unerbötlich schien, wenn die Witwa aus der Küche bald
ebenfalls modern gekleidet ging, wie ihre Jüngste, während heute das
unerschütterliche Geschäftswesen jeder neue Modus in den Schoß wirft,
die sie bezahlt, so wird sie darüber nachdenken. Die Möglichkeit des
Stimmens in allen seinen Einzelheiten und Schattierungen ist er-
reicht. Es ist äußerlich wie jemals alles anders geworden, und jetzt
soll sich die Seele ändern.

Das will sagen: Das Bewußtsein der eigenen Tüchtigkeit soll
groß werden, so groß, daß es auch anderer Tüchtigkeit gedenkt.
Daher kann sich jede Frau mit dem neuen Wahlrecht abfinden, weil
sie jeder Wähler mit dem bisher geltenden Wahlrecht abgefunden
hat.

Es ist richtig, nicht jede Wählerin ist tüchtig, aber eben deshalb
müssen die Tüchtigen durch ihre Wahl bewirken, daß sie Recht und
die Wahrheit haben.

Zu beachten ist, daß das gleiche Frauenwahlrecht nicht Gleich-
stellung aller Personen bedeutet. Wir werden immer verschiedene
bleiben, weil wir verschiedene Neigungen und Charaktere haben.
Die Ungleichheit, die das Geld hervorruft, ist viel weniger bedeutend.
Das haben wir schon im Kriege gesehen. Das wird sich in
Zukunft noch mehr zeigen. Bildung eine und trennt sie hohe
Geistbildung kann nicht jeder haben, wahre Herzensbildung steht
höher. Herzensbildung soll das weibliche Geschlecht vor den Männern
voraus haben. Darum ist es auch eine kleine Hoffnung, daß die
Wählerinnen die Erbitterung des politischen Kampfes mildernd
beeinflussen werden.

Deutschland marschiert mit dem neuen gleichen Wahlrecht für
Frauen und Männer allen Staaten von Bedeutung voran. Frank-
reich, das nach fünfzig Jahren Republik ist, hat ein solches Wahlrecht
heute noch nicht. Das parlamentarische, das heißt von der geübten
Rechtsvertretung regierte England will sich ihm erst nähern.
Auch in Amerika sind nur einzelne Staaten so weit. Frankreich
muß also mit seinem neuen Wahlrecht eine einzige, Japan aus-
legen für die Intelligenz seiner Wählerinnen.

Niemand will nun auch das Leben und die Gewohnheiten der
deutschen Frauenwelt durch die Einführung des Wahlrechts befehlen,
sie der eigentlichen Frauenwelt entgegenstellen. Am Gegenteil
wird die Bedeutung der Hausfrau erweitert, und auch jedes
Mädchen soll in der Vorbildung dafür ihre Weisheit suchen. Das
Wahlrecht legt eine große Last in die weiblichen Hände, die
Frauenarbeit im Haus bedingt einen großen Teil allen deutschen
Eigentums.

Bemerktes.

Vom Eisenbahnverkehr. Von dem britischen Militär-Gouver-
neur ist mitgeteilt worden, daß vom 1. Januar 1919, vormittags
8 Uhr ab, innerhalb des von britischen Truppen besetzten Gebietes
der Zugverkehr seiner besonderen Beschränkung unterliegt. Züge,
die Lebensmittel, Rohmaterialien, Kohlen und ausdrücklich ge-
nehmigte Fabrikate befördern, können in das von den britischen
Truppen besetzte Gebiet aus dem übrigen Deutschland fahren, je-
doch können nur leere Züge in das unbefetzte Deutschland fahren.
Ebenso ist der Personenverkehr in dem von den Engländern be-
setzten Gebiet gestattet, jedoch nur bis zur Verpöhrung des Brücken-
wesens, mit Ausnahme des zwischen Spa und Berlin verkehrenden
Sonderzuges und der besonders genehmigten Arbeiterzüge. Die
gleichen Regeln gelten von dem Bootverkehr auf dem Rhein. Bis
zum 1. Januar 1919 wird der Zugverkehr in bisheriger Weise
weitergeführt.

Bundes-Merkel.

Heidelberg. An der hiesigen Hochschule werden bis auf weiteres
Frauen zum Studium nicht mehr angenommen. Nach der Statistik
zählt die Heidelberger Universität rund 800 studierende Frauen.
In Frankfurt wurden drei Zivilpersonen zu zwei und einem
Monat Gefängnis verurteilt, weil sie in einer Gastwirtschaft
französische Soldaten beschimpft hatten.

Stettin. Ein 16 Jahre alter Junge aus der Wandge-
meinde Stettin, der ein beglücktes Ferngespräch mit durche-
schnittlichen hatte, wurde vom hiesigen belgischen Kriegsgericht zu
20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Frankfurt a. M. Durch das Hochwasser des Rheins sind außer
den Schiffbrüchen bei Neuenburg und Weilbach, auch die Brücken
bei Sasbach (Rhein) und bei Ottenheim (Rhein) durch die
Stromung weggerissen worden. Bei der letzteren fanden 15 bis
20 Franzosen, die mit Vergewaltigungen beschäftigt waren, den Tod
in den Fluten. Die genaue Zahl der Verunglückten konnte noch
nicht ermittelt werden. Zwei weitere Franzosen sind beim Kahn-
fahren auf dem Rhein in gleicher Gegend dem Hochwasser zum Opfer
gefallen.

Berlin. Die in einer Druckerei in der Köpenicker Straße im
vierten Stockwerk beschäftigte Schreiberin Erna Rehting wurde
während des Schreibens durch eine verrückte Gewehrpatrone getroffen
und auf der Stelle getötet.

München. Die jüngste Tochter des früheren Königs von Bayern,
Prinzessin Gundelinde, verlobte sich mit dem Grafen Job. Dreyfing,
einem Sohn des verstorbenen Kronprinzen Rostbr. Dreyfing.

Ausscheiden und mitbringen.

Beitrag zur Ausstellung der Ausweisarten.

1. Tropfen in unserer Bekanntmachung vom 24. die Wichtig-
keit dieser Angelegenheit hervorgehoben wurde, ist eine große An-
zahl von Einwohnern zu den Terminen nicht erschienen. Es wird
daher nochmals auf die Folgen dieser Verhinderung hingewiesen, die
schwere Bestrafung, auch Freiheitsstrafen, nach sich ziehen kann.
Der Verstoß über 12 Jahren, auch solche, die wegen Krankheit oder

anderer Gründe das Haus nicht verlassen, muß vom 5. Januar
1919 ab diesen Ausweis stets bei sich haben und sofort die nötigen
Schritte zu seiner Erneuerung tun.

Für alle, die an einem der Termine vom 27. bis 30. nicht in
der Steinschule erschienen sind, auch wenn sie ihren Ausweis
früher irgendwo abgeliefert haben, wird ein
neuer Termin festgesetzt am Dienstag, 31. Dezember 1918,
in der Steinschule, vormittags 7.30 bis 12 und nachm.
2-5 Uhr.

Es werden abgefordert:

Benutzungsart	A. B.	Zimmer	Villa oder Bau part.
"	C. D.	"	Vila "
"	E. F.	"	Vila "
"	G. H.	"	Vila "
"	I. J.	"	Vila "
"	K. L.	"	Vila "
"	M. N.	"	Vila "
"	O. P. Q.	"	Vila "
"	R. S.	"	Vila "
"	T. U. V.	"	Vila "
"	W. X. Y. Z.	"	Vila "

Nachweisweise, Ausweisung des Verkehrs und Auskünfte im
Lehrzimmer 2. Stock alter Bau. (Für den Lagerverkehr von
Biedrich nach Wiesbaden ist kein Antrag notwendig.)

2. Kranke und Begleitende, die nicht selbst zu dem Termin
erscheinen können, lassen am Dienstag vormittags durch einen Be-
auftragten den Ausweis in dem für sie in Betracht kommenden
Zimmer abholen, füllen ihn genau aus, auch die Personalbeschreibung
auf der rechten deutschen Seite, und liefern den Pass mit der
Photographie während der Dienststunden in dem gleichen Zimmer
wieder ab. Die mit der Abholung Beauftragten müssen alle Fra-
gen des Ausweises, auch bezüglich der Personalbeschreibung, beant-
worten können.

3. Diejenigen, welche bei Ausfertigung der Karten in der
Steinschule ihre Photographie nicht mit abgeliefert haben, behalten
sie zunächst. Sie müssen sie später selbst auf die Pässe aufkleben,
wobei nach Befristung erfolgt.

4. Wer im Lehrzimmer einen Antrag für besondere Erlaub-
nis zu Protokoll gegeben und einen Zettel mit Nummer erhalten
hat, wendet die weitere Befristung ab.

5. Eine spätere Ausfertigung von Ausweisarten findet unter
keinen Umständen statt.

Ausscheiden und aufheben!

Beitrag zur Ausstellung eines Pass- und Verkehrsbescheides.
Vom 2. Januar 1919 ab wird im Rathaus, Erdgeschoss, Zim-
mer 6, ein

Ständiges Pass- und Verkehrs-Büro
errichtet. Dienststunden vormittags 8-11½ Uhr, nachmittags
2-5 Uhr (weuropäische Zeit). Sonntags geschlossen.

Dieses ist von nun an die einzige Stelle, in der sämtliche An-
gelegenheiten bearbeitet werden, die den Verkehr des Publikums
mit der französischen Besatzung und die Ausfertigung der fran-
zösischen Bescheide betreffen, also:

Reiseerlaubnis, Befristungen, Erlaubnisse, Bescheide,
den und Anfragen. (Quartierangelegenheiten bearbeitet
nach wie vor Herr Beigeordneter Topp.)

3. Arbeitsstätten. In dringenden Fällen (z. B. Fahrt
von Arbeitsstätten, dringende geschäftliche Reisen und
wichtige Familienangelegenheiten) kann ein beschränkter An-
trag gestellt werden. Auf eine Bewilligung im bisherigen Um-
fange ist nicht zu rechnen, nur wirklich wichtige Fälle können Be-
rücksichtigung finden. Diese sind in dem Passbüro mündlich zu be-
gründen unter Vorlage entsprechender Ausweise für die Möglichkeit
der Angaben, worauf ein Vordruck ausgefüllt wird. Besondere
Gefahr ist daher nicht mehr notwendig.

Nach Erhalt der vom 5. Januar ab gültigen Ausweisarten
ist für die in diesen Karten genehmigten Reisen eine besondere
Erlaubnis nicht erforderlich. Ebenfalls für den Lagerverkehr nach
Wiesbaden und seinen Vororten (Wiesbach, Erbenheim, Dohheim)
und Rheim.

Für Fahrten im Landreise Wiesbaden kann in der Regel am
anderen Morgen der Passierschein im Passbüro abgeholt werden.
Für weitere Entfernung ist mit einer längeren Frist für die Aus-
fertigung zu rechnen. Anträge für Reisen nach dem neutralen und
unbefetzten Gebiet haben keine Aussicht auf Erfolg.

Die Einmohner haben sich demnach in allen diesen Fragen
ausdrücklich an das ständige Pass- und Verkehrs-Büro zu wenden.
Anfragen am anderen Stellen, insbesondere auf Zimmer 15 des
Rathauses, sind zwecklos und zeitraubend.

Der Verkehr des Publikums mit dem französischen Komman-
danten erfolgt nur durch das ständige Pass- und Verkehrs-Büro zu
den obigen Dienststunden.

Biedrich, den 28. Dezember 1918. Der Magistrat. Vogt.

Bekanntmachung.

Die Wählerlisten für die am Sonntag, den 19. Januar 1919,
stattfindenden Wahlen zur verfassunggebenden Deutschen National-
versammlung liegen vom 30. d. Mts. ab acht Tage lang, also bis
einschließlich den 6. Januar 1919, im Rathgebäude des Rathauses,
1. Stock, Schullstraße 6, zu Jedermanns Einsicht offen.

Wer die Wählerliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann
dies bis zum Ablauf der Ausweisfrist bei dem Magistrat schrift-
lich oder zu Protokoll geben. Soweit die Richtigkeit der Be-
schreibungen nicht offensichtlich ist, sind die Beweismittel beizubringen.

Den Wählern werden besondere Karten gegeben, in welchen
das Wahllokal, der Stimmbezirk und die Nummer der Wählerliste
angegeben ist. Diejenigen wahlberechtigten Personen, welchen
eine derartige Karte zugeht, sind also sicher in der betr. Wählerliste
eingetragen, jedoch nur von denjenigen wahlberechtigten, welchen
eine Karte nicht erhalten, ein Antrag auf nachträgliche Aufnahme
in die Wählerliste zu stellen ist.

Biedrich, 28. Dezember 1918. Der Magistrat. Vogt.

Betrifft Buchern. Nach Verfügung des Preussischen Städte-
kommissars für Volksernährung vom 22. November 1918 an den
Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden stehen die Bestim-
mungen über Buchern nach wie vor in Kraft. Die Ausstellung
eines Schlags und Preiszeichens ist abhängig von der Be-
lieferung einer entsprechenden Menge Buchern. Buchern wer-
den nur nach am Freitag, den 3. Januar 1919 vormittags von 8
bis 12 Uhr (neue Zeit) in der hiesigen Hochschule abgenommen.
Biedrich, 27. Dezember 1918. Der Magistrat. Topp.

Beitrag zur Ausstellung eines Pass- und Verkehrsbescheides.
Vom 2. Januar 1919 ab wird im Rathaus, Erdgeschoss, Zim-
mer 6, ein

Einladung zur Sitzung von Neujaarswunschkartensorten.

Nach einem früheren Beschluß des Magistrats werden alljähr-
lich für diejenigen Damen und Herren, welche von den Neujaars-
wünschen entbunden sein wollen, Neujaarswunschkartensorten
von der Stadt ausgegeben. Von dem Erwerb einer solchen Karte
wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Neujaarswünsche
darbringt und auch seinerseits auf besondere schriftliche oder
mündliche Begrüßungsmöglichkeit verzichtet. Der Erlös wird aus-
schließlich zur Befriedigung eines Grundbedürfnisses für ein später zu errichtendes
Armenhaus verwendet. Nach Weihnachten werden die Namen der
Kartensorten ohne Angabe der Kartennummer und des bezüglichen
Beitrags veröffentlicht; später wird dann durch öffentliche
Bekanntgabe eines Verzeichnisses der Kartennummer unter Be-
ziehung der gesamten Beiträge, aber ohne Nennung des Namens,
Rechnung gelegt werden. Die Karten können gegen Entrichtung
von mindestens 2 Mark für das Stück bei a) der Stadtkasse, b)
Herrn Kaufmann Adolf Krupp, Friedrichstr. 9, c) Herrn Kaufmann
Joh. Adam Heuchert, Kaiserstraße 37, in Empfang genommen
werden. Wegen des wohlthätigen Zwecks laden wir zu recht zahl-
reicher Beteiligung ergebenst ein.

Biedrich, 21. Dezember 1918. Der Magistrat. J. D. Topp.

Bekanntmachung.

Beitrag zur Ausstellung eines Pass- und Verkehrsbescheides.
Vom 2. Januar 1919 ab wird im Rathaus, Erdgeschoss, Zim-
mer 6, ein

Ständiges Pass- und Verkehrs-Büro
errichtet. Dienststunden vormittags 8-11½ Uhr, nachmittags
2-5 Uhr (weuropäische Zeit). Sonntags geschlossen.

Dieses ist von nun an die einzige Stelle, in der sämtliche An-
gelegenheiten bearbeitet werden, die den Verkehr des Publikums
mit der französischen Besatzung und die Ausfertigung der fran-
zösischen Bescheide betreffen, also:

Reiseerlaubnis, Befristungen, Erlaubnisse, Bescheide,
den und Anfragen. (Quartierangelegenheiten bearbeitet
nach wie vor Herr Beigeordneter Topp.)

3. Arbeitsstätten. In dringenden Fällen (z. B. Fahrt
von Arbeitsstätten, dringende geschäftliche Reisen und
wichtige Familienangelegenheiten) kann ein beschränkter An-
trag gestellt werden. Auf eine Bewilligung im bisherigen Um-
fange ist nicht zu rechnen, nur wirklich wichtige Fälle können Be-
rücksichtigung finden. Diese sind in dem Passbüro mündlich zu be-
gründen unter Vorlage entsprechender Ausweise für die Möglichkeit
der Angaben, worauf ein Vordruck ausgefüllt wird. Besondere
Gefahr ist daher nicht mehr notwendig.

Nach Erhalt der vom 5. Januar ab gültigen Ausweisarten
ist für die in diesen Karten genehmigten Reisen eine besondere
Erlaubnis nicht erforderlich. Ebenfalls für den Lagerverkehr nach
Wiesbaden und seinen Vororten (Wiesbach, Erbenheim, Dohheim)
und Rheim.

Für Fahrten im Landreise Wiesbaden kann in der Regel am
anderen Morgen der Passierschein im Passbüro abgeholt werden.
Für weitere Entfernung ist mit einer längeren Frist für die Aus-
fertigung zu rechnen. Anträge für Reisen nach dem neutralen und
unbefetzten Gebiet haben keine Aussicht auf Erfolg.

Die Einmohner haben sich demnach in allen diesen Fragen
ausdrücklich an das ständige Pass- und Verkehrs-Büro zu wenden.
Anfragen am anderen Stellen, insbesondere auf Zimmer 15 des
Rathauses, sind zwecklos und zeitraubend.

Der Verkehr des Publikums mit dem französischen Komman-
danten erfolgt nur durch das ständige Pass- und Verkehrs-Büro zu
den obigen Dienststunden.

Biedrich, den 28. Dezember 1918. Der Magistrat. Vogt.

Die Wählerlisten für die am Sonntag, den 19. Januar 1919,
stattfindenden Wahlen zur verfassunggebenden Deutschen National-
versammlung liegen vom 30. d. Mts. ab acht Tage lang, also bis
einschließlich den 6. Januar 1919, im Rathgebäude des Rathauses,
1. Stock, Schullstraße 6, zu Jedermanns Einsicht offen.

Wer die Wählerliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann
dies bis zum Ablauf der Ausweisfrist bei dem Magistrat schrift-
lich oder zu Protokoll geben. Soweit die Richtigkeit der Be-
schreibungen nicht offensichtlich ist, sind die Beweismittel beizubringen.

Den Wählern werden besondere Karten gegeben, in welchen
das Wahllokal, der Stimmbezirk und die Nummer der Wählerliste
angegeben ist. Diejenigen wahlberechtigten Personen, welchen
eine derartige Karte zugeht, sind also sicher in der betr. Wählerliste
eingetragen, jedoch nur von denjenigen wahlberechtigten, welchen
eine Karte nicht erhalten, ein Antrag auf nachträgliche Aufnahme
in die Wählerliste zu stellen ist.

Biedrich, 28. Dezember 1918. Der Magistrat. Vogt.

Die Wählerlisten für die am Sonntag, den 19. Januar 1919,
stattfindenden Wahlen zur verfassunggebenden Deutschen National-
versammlung liegen vom 30. d. Mts. ab acht Tage lang, also bis
einschließlich den 6. Januar 1919, im Rathgebäude des Rathauses,
1. Stock, Schullstraße 6, zu Jedermanns Einsicht offen.

Wer die Wählerliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann
dies bis zum Ablauf der Ausweisfrist bei dem Magistrat schrift-
lich oder zu Protokoll geben. Soweit die Richtigkeit der Be-
schreibungen nicht offensichtlich ist, sind die Beweismittel beizubringen.

Den Wählern werden besondere Karten gegeben, in welchen
das Wahllokal, der Stimmbezirk und die Nummer der Wählerliste
angegeben ist. Diejenigen wahlberechtigten Personen, welchen
eine derartige Karte zugeht, sind also sicher in der betr. Wählerliste
eingetragen, jedoch nur von denjenigen wahlberechtigten, welchen
eine Karte nicht erhalten, ein Antrag auf nachträgliche Aufnahme
in die Wählerliste zu stellen ist.

Biedrich, 28. Dezember 1918. Der Magistrat. Vogt.

Nach kurzem Leiden verschied heute nacht unfreiwillige Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Urgroßmutter und Tante, Frau

Johanna Clauberg Uwe.

im 83. Lebensjahre.

Biedrich a. Rh., Wiesbaden, Düsseldorf.
Wilhelm Kellner, 15, 2

den 28. Dezember 1918.

Dies zeigen tiefbetruert an

Clara Goedden, geb. Clauberg
Auguste Rieger, geb. Clauberg
Emil Clauberg
Heinrich Goedden
Jakob Rieger
Anna Clauberg geb. Kaufen.

Die Beerdigung findet am 1. Januar, nachm. 2 Uhr (weuropäische Zeit) von der Leichenhalle aus statt.
Es wird gebeten von Kränzen u. Blumenpenden abzulehnen.

In Anbetracht der außerordentlich gestiegenen Goldkursnotizen treten vom 1. Januar 1919 an nachstehende Satze bei uns in Kraft.

- I. Zinsvergütung auf Guthaben mit täglicher Verfügbarkeit 3%.
- II. Gebühren für Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren (offene Depots) Mk. 1.- von je Mk. 1000.- Nennwert der Wertpapiere.
- III. Miete für Schrankflächen (Sales) wird um 50% erhöht.

Bank für Handel und Industrie,
Depositenkassendirektion.
Städtische Sparkasse.
Vorschussverein in Biebrich, e. G. m. b. H.

Deutsche Volkspartei

tritt ein für **Frauenrechte**, dazu zählt:

1. Befreiung von Vorurteilen.
2. Berufsausbildung in Fachschulen.
3. Zusammenschluß in Berufsvereinen.
4. größere Mutterrechte.
5. gleiche Eherechte.
6. gleiche Bürgerrechte.
7. Mitarbeit auf allen Gebieten.

Sprechstunden für Frauen und Mädchen: Montags, Mittwochs und Freitags von 4-5 Uhr (westeuropäische Zeit) in der neuen Geschäftsstelle, Rathausstrasse 2.

Deutsche Volkspartei.

Evangelischer Jungfrauenverein. Weihnachtsfeier

In Trauungsaal am Neujahrstag, nachm. 3 Uhr (neue Zeit). Die Mitglieder werden herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Monopol-Lichtspiele

Nur noch heute und morgen
das große Sensations-Filmverf:

Die Katastrophe im Tunnel.

Aufsehenerregendes Sensationsdrama in 6 spannenden Akten.

Nach dem berühmten Roman von
Bernhard Kellermann

Ursin 2000 Millionen. Spieldauer etwa 1 1/2 Std.

Außerdem das reichhaltige Beiprogramm.

Spieldzeit von 6-9 Uhr neue Zeit

Beginn von 7-9 Uhr

große Kindervorstellung.

Kriminal! Ab Kurzwort: Sensation!

Das aufsehenerregende Filmverf

Opfernde Liebe (Swatten am Fenster)

mit Frick Ratter Lin. 5 Akte.

Brennholz, Bretter, Kantholz, Stangen

liefert **B. Gail Wwe., Sägewerk,**
Biebrich a. Rh.

Um die vorliegenden

Paß-Aufträge

fertig stellen zu können, kann ich bis Dienstag
abend keine Aufnahmen dazu nehmen

Mittwoch (Neujahrstag) ist mein Atelier für Auf-
nahmen wieder den ganzen Tag geöffnet.

Photograph F. Stritter

94 Rathausstraße 94

Es der auf den 14., 15.,
16., 17. und 18. Januar 1919
bestehende Ziehung der
**Roten Kreuz-
Geld-Lotterie**
hat noch Lose
abzugeben

Heuchert,
Lotterieverkäufer.

Kassant. vom. Markt. von
Pelzen

werden nach den neuesten Moden
fabriklos angefertigt.

Jenny Matter,

Damenp. Kleiderfabr.
Weichstraße 11. Telefon 1027.

In meinem Anfangs Januar
beginnenden

kaufmännischen Privat-Unterricht

In folgenden Fächern:

Rechnen, Buchführung,
Korrespondenz

(deutsch, franz. und engl.)
Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit

Rechnen mit
Rechnen mit